

3. Juni 2007

Global denken, lokal handeln

Beim Weizer Pflingstereignis fordert die „Solidarregion Weiz“ eine Globalisierung der Solidarität

Wenn Betriebe ältere Arbeitslose beschäftigen, geben zwei Weizer Banken einen besonderen Kredit. Wenn aus einem alten Kloster ein Solidarhaus entsteht, schafft es Beziehungen zwischen Alt und Jung. Wenn Unternehmen einer Region einen Solidarkatalog erstellen, gehen sie in Richtung

Praktizierte Solidarität setzt Spiritualität voraus.

nachhaltiges Wirtschaften und signalisieren gesellschaftspolitische Verantwortung. Hinter diesen konkreten Beispielen steht die „Solidarregion Weiz“.

Die „Solidarregion Weiz“ setzt sich mit gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und klimatischen Entwicklungen der Gegenwart auseinander. Sie ist eine überparteiliche und überkonfessionelle Initiative für Globalisierung, die versucht, Netzwerke an der Basis auszubringen. Der pfingstliche Termin der Präsentation am 25. Mai im Forum Kloster in Gleisdorf hatte durchaus Symbolkraft, ist diese Basisinitiative doch 2005 aus der Weizer Pflingstvision hervorgegangen.

„Globalisierung ist ein Kennzeichen unserer Zeit“, sagt Fery Berger, Initiator und Motor der „Solidarregion“. Sie wirke sich „auf nahezu alle Lebensbereiche und Weltanschauungen der Menschen aus“. Globalisierung biete Chancen, aber auch Gefahren, erläutert der Pastoralassistent. Als konkrete Gefahren benennt er den Klimawandel, die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich, aber auch die zunehmende Beziehungsarmut. Die Antwort auf „die globale Krise“ sei Solidarität, die die regionale und globale Identität der Menschen fördere. Der dringliche Handlungsbedarf wurde auch von Gleisdorfs Bürgermeister Christoph Stark erkannt: „Im heutigen wirtschaftlichen und politischen Leben ist Solidarität beinahe ein Paradoxon geworden.“

„Ich bin Weizer und zugleich Bürger dieser Welt“, sagt Berger. Die „Solidarregion Weiz“ ermuntert, global umzudenken und



Die globalen Herausforderungen durch Klimawandel, Armuts-Migration und Terrorismus sind nur durch weltweite Solidarität lösbar. Die „Weizer Pflingstvision“ (hier der Kräuterbrunch im Heilkräutergarten am Weizberg) setzt greifbare Initiativen, die Vorbildwirkung haben.

Fotos: Sattler

lokal zu handeln, die regionale und globale Solidarität zu fördern und dabei immer die Vision der großen Weltfamilie im Auge zu haben. In kurzer Zeit sind aus Anregungen in der Bevölkerung zwölf Leitprojekte entstanden.

„Wenn ich in die Zukunft schaue, bin ich sehr zuversichtlich. Die vielen Freiwilligen der Initiative schaffen ein neues solidarisches Bewusstsein“, stellt Berger fest. Gemeinden in Oberösterreich und Kärnten haben sich die „Solidarregion Weiz“ bereits als Vorbild genommen und starteten ähnliche Initiativen. Die Weizer Initiative zieht bereits weit außerhalb der Region Aufmerksamkeit auf sich: „Wir, die Politiker, können von Weiz lernen. Zusammenstehen führt zum Erfolg“, bekennt Christine Marek, Staatssekretärin im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, und fordert: „Think global, act local“ (Denkt global, handelt lokal).

Über Solidarität in Wirtschaft und Politik referierte Paul M. Zulehner, Pastoraltheologe und Leiter des Ludwig Boltzmann Institutes. Solidarität werde oft nur im Modus des Wünschens gelebt. „Auf dem langen Weg zur Tat erstickt der Wunsch in einem Dschungel von Ängsten

der Menschen.“ Praktizierte Solidarität setze Spiritualität voraus. Sie bekämpfe die Ängste der Menschen an der Wurzel der Seele. Was dringend für globalen Frieden benötigt wird, sei eine Globalisierung der Gerechtigkeit, ansonsten drohe die Globalisierung des Terrors. „Die Solidarregion Weiz ist ein zukunftsträchtiges Projekt und ein Beispiel praktizierter Solidarität“, sagte Zulehner.

Das abendliche Solidargespräch im voll besetzten Saal der Wirtschaftskammer Weiz bildete den würdigen Abschluss dieser Präsentation. Gerfried Sperl, Chefredakteur des „Standard“, der das

Gespräch in seiner unverkennbar eigenwilligen, aber profunden Art moderierte, lobte das enorme Publikumsinteresse sowie die hochrangige Besetzung des Podiums. Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb stellte emotional fest, dass ohne weltweite Solidarität die Herausforderung des Klimawandels nicht zu schaffen sei. Reinhold Zingl, Direktor der VA-Tech, sieht hier vor allem einen politischen Umdenkbedarf: „Der Wirtschaft ist es egal, ob sie Benzinautos oder Elektroautos erzeugt.“

Caritaspräsident Franz Küberl umriss das Thema Immigration pointiert mit der Bemerkung: „Die Armen wissen, wo die Reichen wohnen.“ Er ortet auch hier einen großen Solidaritätsbedarf im Umgang mit Ressourcen und den großen Fragen zur Problematik von Armut und Wanderungspolitik. ÖGB-Bildungsreferent Gerhard Winkler bedauerte das heutige Fehlen der klassischen Solidarität in der Arbeitswelt. Der Soziologe Gero Jenner zeichnete eine Geschichte der Solidarität und stellte dazu die lapidare Frage: „Was Solidarität ist, wissen wir seit 2000 Jahren (seit Jesus Christus), warum befolgen wir sie nicht?“

Andrea Steiner; Pflingstvision



Solidarität werde unter „vernetzten Gläubigen“ sehr erfolgreich gelebt, kaum aber bei „privaten Gläubigen“, bemerkte der Pastoraltheologe Paul M. Zulehner.